



unserer Gegner. Die höhnische Ablehnung des deutschen Friedensangebots vom 12. Dezember 1918 hatte bereits gezeigt, daß unsere Gegner immer noch an einen Sieg glauben. Der Weltkrieg war zudem zum dritten Kriegs-Drittel nicht einmal auf seinem Höhepunkte angekommen. Es mußte nach die Kriegserklärung Nordamerikas folgen. Der schrecklichen Neutralität Willens mußte erst ein Ende gemacht werden. Dann erst konnten wir voll erkennen, welchen gigantischen Kampf die Zentralmächte durchzuführen hatten und zu einem Teile noch heute durchzuführen haben. Fast die ganze Welt hand gegen uns in Waffen. Und wer nicht Menschen für den Kampf leistete, vorsetzte unsere Gegner mit Kriegsmaterial der verschiedensten Art. Der vorige Weltkrieg wurde uns so nichts als Enttäuschungen. Aber der deutsche Oberkampf stürzte sich auf jetzt noch. Das Bewußtsein wurde stärker, daß das deutsche Volk in diesem Kriege nicht besiegt werden würde.

Jetzt feiern wir wieder Ostern — zum vierten Male im Kriege. Heute jedoch sehen wir die Früchte des deutschen Vertrauens und Aushaltens, die Befolgungen für Not und Entbehrungen herantreiben. Das Osterfest 1918 ist uns zu einem guten Teile schon ein Fest der Erfüllung geworden. Mehr als 3% Kriegszugaben haben wir im Osten und Westen gegen eine vielfache Lebermacht ausgehalten. Die vorjährige verfrähte Hoffnung, daß es weitestens im Osten zu einem Friedensschlusse kommen werde, ist jetzt in Erfüllung gegangen. Willkürlich ist geworden, was uns vor Jahresfrist bloße Hoffnung sein mußte. Von den Gefahren der Ostsee bis zur Mündung der Donau ist Friede eingetroffen. Der Krieg ist dort im Abzug begriffen, wo er jetzt allmählich abhärten erfährt. Auch Rumänien hat sich zum Frieden bekehrt. Herz A. Rühlmann und Graf Gernin kommen von ihren Unterhandlungen in Bukarest zurück. Sie bringen den Frieden mit dem Lande zwischen den transjordanischen Alpen und der Donau mit. Auch jene andere Hoffnung ist in Erfüllung gegangen, die Hoffnung, daß wir eines Tages unsere eigene Kraft zusammenzufassen vermöchten, um im Westen gleichfalls den Frieden zu erzwingen. Den Oster-Siegesglauben des deutschen Volkes haben uns die Feindkräfte aus fünf Erdteilen nicht zu rauben vermocht. Jetzt reißt dieser Glaube auch im Westen der Erfüllung entgegen. Überall ermahnt draußen die Natur zu einem neuen Leben. Im Leben der Völker wird ebenso ein Erwachen zu einem neuen Leben kommen. Der ungewisseren Vernichtung so vieler Menschenleben, die von uns nicht gemocht wurde, muß eine Aufrechterhaltung folgen, eine Aufrechterhaltung des deutschen Volkes und der ganzen Welt. Für diese Aufrechterhaltung sehen die Unseren fern von der Heimat ihr Leben ein. Dafür streiten sie. Dafür ist in der Heimat gedruckt und gearbeitet worden. Ein solcher Glaube kann und wird keine Enttäuschung bringen. O. H.

**Die Kampfplage im Lichte der Engländer.**

London, 28. März. (Monat.) Das Kriegsgesamt meldet: Schlacht am 28. März abends. Während der Nacht gelang es dem Feinde, die Somme von Norden nach Süden bis Chippily zu überschreiten, und infolgedessen war die linke Flanke unserer Truppen südlich der Somme gegen unsere Stamme zurückzuführen. Von diesem Ort geht die Linie durch Lamotte-en-Santerre—Gatz—Wesly—Warrillers. Südlich davon wurden die Franzosen in der letzten Nacht längs der Bahn Rove—Brieval zurückgedrängt; der Feind rückte in Montdidier ein. Von Warrillers geht die Linie durch Warrillers—Damincourt—Grenville—Amiens—St. Georges nach Dainville. Zwischen dem letztgenannten Ort und Rove/Coque südlich von Rove machten die Franzosen heute morgen einen wichtigen Gegenangriff und trieben den Feind mit großer Entschlossenheit auf einer Front von 10 Kilometern bis zu 3 Kilometern Tiefe zurück. Der französische Druck auf den Feind in der Gegend dauert an. Südlich der Somme ist unsere Linie in der Hauptlinie dieselbe wie gestern abend. Während der Nacht wurden verschiedene Angriffe in der Nachbarschaft von Bement und Dame, beim Hofgarnald und nordwestlich vom Puffes gemacht; sie wurden alle zurückgeschlagen. Heute morgen eröffnete der Feind nördlich und südlich des Scarpeflusses eine schwere Beschlebung. Dieser folgten gegenüber Arras ein Angriff mit mindestens 1000 Mann. Der Feind drang an dieser Front in unsere nordwestliche Zone und ein heftiger Kampf begann in unseren Kampfstellungen. Unsere Linie geht jetzt von Arras nach Compois—Neuville—Boulay und dann wie bisher. Der Kampf war hier hart und es wird berichtet, daß der Feind sehr schwere Verluste gehabt hat.

**Der englische Mannschaftsmangel.**

Englische Dienstpflichtserhöhung. Rotterdam, 28. März. Dem „Daily Telegraph“ zufolge hat die Regierung beschlossen, dem Parlament bei seinem Wiederzusammentritte die Erhöhung des militärischen Dienstalters auf 45, möglicherweise sogar auf 55 Jahre vorzuschlagen und gewisse, bisher gültige Befreiungen aufzuheben.

**Die Franzosen über die Schlacht bei Montdidier.**

Französischer Heeresbericht vom 28. März mittags: Die heftige Schlacht nahm gestern während des Abends und während eines Teiles der Nacht in der Gegend von Montdidier ihren Fortgang. Trotz seiner wiederholten Gegenangriffe konnte der Feind die Franzosen aus den von ihnen besetzten genannten Kampfstellungen nicht vertreiben. Die französischen Truppen vernichteten den Erfolg und die mächtigsten in schwerem Ringen blieben. Der Feind hat die Rove schon erlittene Kämpfe statt. Die deutschen Angriffe gegen das Dorf geschickten an dem unüberwindlichen Widerstande der französischen Truppen, Gefangenen auszugeben und in der Gegend von Montdidier bekräftigen, daß die ergebnislosen Verluste der Deutschen äußerst schwer sind. In der Gegend von Montdidier hatten französische und englische Truppen streng die deutschen Truppen auf der Linie Arras nach Neuville—Mesnières—Marepelle—Dame in Schach. Deutsche Infanterie und Traktoren, die auf der Scarpe

**Der siegreiche Verlauf der Operationen im Westen.**

Die Zielsicherheit der deutschen Bahnlinie über Montdidier. — Der Gewinn der wichtigen Bahnlinie über Montdidier. — Der Gewinn der wichtigen Bahnlinie über Montdidier. — Die Zielsicherheit der deutschen Bahnlinie über Montdidier. — Der Gewinn der wichtigen Bahnlinie über Montdidier. — Die Zielsicherheit der deutschen Bahnlinie über Montdidier. — Der Gewinn der wichtigen Bahnlinie über Montdidier.

**Unsere Ueberlegenheit.**

(Telegramm unseres Kriegsberichterstatters.) (Unberichtigter Nachdruck, auch auszusammeln, verboten.)

Sommersort, den 28. März 1918. Kennzeichen für die Gesamtentwicklung der im einzelnen noch vielfach unübersehbaren Kampfhandlungen ist die Tatsache, daß alle unsere Truppen den Eindruck haben, einen

gleich starken, stellenweise sogar an Zahl überlegenen Gegner vor sich zu haben, den sie dennoch durch die Zielsicherheit unserer Führung und durch ihre eigene Fähigkeit schlagen. Während bei allen Gefangenen die Ueberzeugung besteht, daß sie durch die deutsche Ueberzahl hoffnungslos erdrückt worden sind. So spiegelt sich die Rucht oder die Nichtwissen der Schichtleitung im Urteil des vorderen Frontkämpfers. Was sich jetzt zwischen Dije und Scarpe vollzieht, erinnert an ein Brettspiel, in welchem jeder Stein verloren ist, den der beherrschte Gegner der das Schlachtfeld beherrschenden Dame des Siegers entgegenstellt. Während eine englische Division nach der anderen

hinter die französisch-amerikanisch-englische Front gezogen wird, sind erst gestern die ersten deutschen Divisionen, die seit dem 21. am Durchbruch und dann eine Woche lang am Vormarsch an vorderster Stelle beteiligt waren, zurückgezogen, eine Tatsache, welche besser als viele Worte die

Verträglichkeit unserer Verluste in dieser größten Völkerschlacht beweist: Nun bewährt sich Rubendorffs Wort, daß der Feldherr mit der Taktik anfangen und mit der Strategie aufhören müsse. Montdidiers Fall konnten die fünfzehn tüchtigen Somme kämpfenden englischen Divisionen so wenig verhindern, daß seine Einnahme die Abendkämpfe eines stündigen Vormarsches von zweijährigen Kilometer Entfernung für die letzten Tagen unserer unterlegenen maritimen und kämpfenden deutschen Truppen gewesen ist. Damit ist die große

Bahnlinie Compiegne—Amiens dem Feinde verloren, und für die immer dringlicher werdenden Truppenverschiebungen steht ihm außer der weit ausstehenden Straße über Rouen nur noch die schon sehr last überlastete und dem nordringenden Keil des deutschen Vormarsches schon fast genährte Eisenbahn Paris—Creil—Amiens. Um sie zu sichern, wird der Feind zu den operativen Kämpfen gezwungen sein. Hier wird eine Entscheidung fallen. (Kb.) W. Scheuermann, Kriegsberichterstatter.

**Der Eindruck im besetzten Frankreich.**

(Telegramm unseres Kriegsberichterstatters.) (Unberichtigter Nachdruck, auch auszusammeln, verboten.)

Im Westen, den 29. März. Auf der Fahrt nach einer anderen Frontlinie lernte ich zum ersten Male seit Beginn der Schlacht den Eindruck im französischen Hinterlande kennen. Die Leute hier kennen mich seit drei Jahren und sprechen sich unbesorgen aus.

Die Besichtigung von Paris hat man zuerst nicht glauben wollen. Dann war das einstimmige Empfinden der Provinzier, daß es den Pariser Kriegsherrn zu gütigen sei, daß sie endlich auch erfahren, was Krieg ist und was die besetzten Gebiete seit 1914 erduldet haben. Der deutsche Vorstoß kam ganz überraschend. Da der große Truppenaufmarsch natürlich den Einwohnern nicht verborgen bleiben konnte, hatte man allgemein geglaubt, daß der erste Schlag an einer anderen Stelle fallen werde. Dieser Eindruck hat besonders der Fall von Albert gemacht, denn man sagt, daß

Albert und Reims als die beiden Schlüssel des französischen Widerstandes und als die Stützpunkte der deutschen Flut gegolten haben. Man erinnert an ein im August 1914 beim deutschen Vormarsch vorbereitetes Pariser Spottbild auf den Deutschen Kaiser, wo Reims und Albert als laute Fremden dem Kaiser entgegen begrüßt werden: „Encore deux, et Guillaume, l'entraînera jama!“ Das habe als Cangelium gegolten und nun sei Albert in den Händen der Deutschen.

Die Zusammenkunft zwischen dem Deutschen Kronprinzen und Hindenburg und die Abreise des Kronprinzen nach der Front ist, da beide Persönlichkeiten den Einwohnern hier wohl bekannt sind, sehr freudig begrüßt. Ich habe mich sehr bemüht, die besten Vermutungen Anlaß gegeben, denn man ist seit davon überzeugt, daß nach dem

suchtoren Schlage, den England erlitten hat, auch der deutsche Stolz in eine der verwundbaren Stellen der französischen Front nicht lange auf sich warten lassen wird. Die großen Schlagen werden mit sehr zehrenden englischen Gefangenen empfangen und hören bittere Jurme wie: „Wenn Ihr uns nicht besser helfen kommt, häßet Ihr aufhören sollen, es Frankreich im Elend ertrinken!“ W. Scheuermann, Kriegsberichterstatter.

Daan—Da Ihre Gemeldet waren, wurden von weittragenden französischen Geschützen unter Feuer genommen und zertrümt. In den übrigen Fronten häufige Artillerietätigkeit.

**Deutscher Fliegerangriff auf Amiens.**

Amsterdam, 28. März. Einem hiesigen Blatte zufolge wird den „Times“ aus dem englischen Hauptquartier gemeldet: Die Nacht ist fast noch unangenehmer als die Tage, da die kämpfenden Parteien die beiderseitigen Stellungen beschießen. Die Deutschen beschießen die Städte hinter der Front. Amiens wird von Flugzeugen beworfen; die Bomben fallen auf alle Teile der Stadt; die Bewohner verlassen in Scharen die bedrohten Städte.

**Weitere hervorragende Erfolge unserer Luftstreitkräfte in der Kaiserfeldschlacht.**

Berlin, 30. März. Am 27. und 28. März ist es unseren Luftstreitkräften gelungen, dem Gegner ihren ersten Angriffspunkt und ihre Ueberlegenheit zu beweisen und ihm wiederum ganz besonders großen Schaden zuzufügen. 49 feindliche Flugzeuge wurden an den beiden Tagen von uns abge-

schoßen. Mittweiler Freiherr v. Nidderhagen hat seinen 7. Gegner besiegt und so in drei Tagen 6 Flugzeuge erbeutet. Unsere Flugabwehrkanonen hatten acht Wundlöcher aufzuweisen. Sie haben sich auch in anderer Beziehung besonders ausgezeichnet und das Vertrauen, das unsere Infanterie in sie zu legen pflegt, erneut bekräftigt. So nahm ein Flak an der Besichtigung von Albert hervorragenden Anteil. Alle unsere Flakgeschütze elken unserer Infanterie, die während dieser Schlacht von den feindlichen Fliegern besonders heftig angegriffen wurde, im besten feindlichen Waffengewehrfeuer bis in die vorderen Stellungen zu sich. Dabei wurde ein Flugzeug von 14 feindlichen Fliegern gleichzeitig beschossen. Diese wurden dadurch erfolgreich abgewehrt, daß ein weiteres Geschütz in stärkster Gangart der bedrohten Kameraden zu Hilfe eilte und mit größter Geschwindigkeit sein wirksames Feuer auf sie eröffnete. Unsere eigenen geringen Verluste, die während der beiden Tage nur 3 Flugzeuge und 2 Ballone betragen, sind zum Teil auf diese erfolgreiche Tätigkeit unserer Flak zurückzuführen. Dabei behaupteten die Engländer noch kurz vor unserem Angriff, sie hätten unsere Luftstreitkräfte „zu Krüppeln“ geschlagen.

**Die erfolgreichen Kämpfe an der Scarpe.**

Berlin, 28. März. Am 28. erfolgte nördlich der Scarpe ein Teilangriff. Nach harter wirksamer Artillerievorbereitung aller Kaiser traten unsere Truppen nach Sturm an. Auf der ganzen Angriffsfront wurden wichtige Durchgänge, Stützpunkte und beherrschende Höhenstellungen genommen und unsere Ziele voll erreicht. Die blutigen Verluste des Feindes sind sehr stark. Außerdem blühte der Feind hier weitere 2000 Mann an Gefangenen ein. Besonders hervorzuheben ist die Einnahme der starken Stellung von Rove nördlich der Scarpe, die das Hauptziel beherrschte. Südlich der Scarpe durchführten unsere Divisionen in großer Tiefe die britischen Stellungen und zwangen die Engländer zum Rückzug. Hier ist die Einnahme des wichtigen Ranglorenberges weißlich Mondy und des ebenso bedeutenden Raminchenberges weißlich Mercatal bemerkenswert. Infolge der hier erzielten vortrefflichen Einbußung der englischen Front liegen die nunmehrigen feindlichen Stellungen unter dem Hauptfeuer unserer Batterien.

**Der Hilfsruf über den Ozean.**

New York, 28. März. (Monat.) Der englische Reichsminister Lord Reading verlas am einem Sonntag ein Notizblatt Lord Georges, in der dieser sich über die deutsche Offensive auspricht und der Ueberzeugung Ausdruck gibt, daß die große Republik des Westens seine Hilfe schonen werde, ihre Truppen und seine Hilfe beibringt nach Europa zu bringen. Das sei jetzt eine Lebensfrage. So ist unmöglich, die Wichtigkeit möglichst umgehender Unterstützung der englischen und französischen Truppen durch amerikanische Verstärkungen zu überbetonen.

**Der Kaiser an Budapest.**

Wien, 28. März. Anlässlich der Siege im Westen hat der Kaisergesandter der Stadt Budapest Herr Barany ein Telegramm an den Kaiser geschickt. Der Kaiser hat darauf geantwortet: Ungarns Hauptstadt, an die ich so viele unerschütterliche Erinnerungen knüpfte, hat mich durch ihre Glückwünsche zum neuen Regenten Königreichs Meinen von

